

Herausforderungen in der Allgemeinmedizin

Dr. Claire Marie Thomas ist Allgemeinmedizinerin in London, UK, und „immediate Past-President“ des Vasco da Gama Movements (VdGM), der europäischen Vereinigung junger und zukünftiger Allgemein- und Familienmediziner der WONCA Europe (World Family Doctors, Region Europa). Mitglieder der WONCA sind im Wesentlichen die allgemeinmedizinischen Organisationen einzelner Länder – so auch die ÖGAM und die JAMÖ als Teil des VdGM. Im Rahmen der WONCA-Europe-Konferenz in Bratislava hielt Dr. Claire Marie Thomas ihre Abschiedsrede als Vorsitzende der jungen Allgemeinmedizin über Herausforderungen als nicht immer offensichtliche Chancen der modernen Allgemeinmedizin, jetzt und in der Zukunft.

Challenges are opportunities in disguise

“I have had the honour of being your president since January 2017 but for a moment I wish to speak to you not only as your president but as a new mother and a fellow young GP like you. I work in a very multicultural area of south London and many of my patients could be considered complex, vulnerable and under-privileged.

I’m frustrated trying to provide equitable care for my patients in a social system that robs them of equity of opportunity in other parts of their lives. Of prescribing advice and pills when what they really need is better housing, jobs and social support. I’m frustrated in futility of trying to encourage physical and mentally and emotionally healthy lifestyles when outside my clinic they are inundated with messages that contradict this: you are only good enough if you look like this, eat this food, have this material possession or enough likes on social media. I worry for them and for my own daughter: how she will fare in this fast paced world of conflicting detrimental messages.

But I am also full of hope. I am part of a great community, a great family of family doctors. Within this beautiful cross cultural network [Anm.: of VdGM and WONCA] I see drive

for innovation, compassion for our patients and the passion for change. It’s a wonderful movement where we share, learn and grow together and because we do it together it acts as a catalyst and we are all stronger for it.

What a fascinating privileged and yet terrifyingly urgent time to be alive and a family doctor.

We are in the midst of a vast technological, cultural, environmental and economic revolution ... the pace of change is rapid, the opportunities are endless and the evolving issues are increasingly urgent. We are richer and healthier than ever before and yet both locally and globally the inequities between us are widening and challenges we face can seem insurmountable. [...]

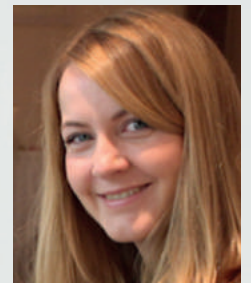
How we will advocate for and develop the role of Family Doctors and Primary Care in progressing towards Universal Health Coverage and building resilient sustainable European Health Systems;

What must the family medicine leaders of the present and future prepare for? [...]

At our heart we are still united by a passion for Primary care, family medicine and achieving the best we can for our patients. [...]

[As Family Doctors] we have to be leading innovations not chasing it nor fighting it.

We must become the coordinators of care, pro-



Dr. Claire Marie Thomas

ist Allgemeinmedizinerin in London, UK

viders of the human side of medicine, masters in the art of communication and consultation, the interpreters of data, uncertainty and risk, the heart that gives reassurance to the worried well, offers hope in uncertainty and when necessary a hand to hold as we find acceptance and strength for the things that we cannot change. This is how we not only survive the coming technological revolution, but in fact become the central tenant of its true success, the one specialist that can’t be replaced.

Family medicine must transform to meet these challenges whilst retaining its core values.

When it comes to health for all and the health systems of the future we must lead and not follow and position ourselves as the vital central element to a technologically advanced health system. [...]

Inspirierende Ideen aus

Nordische Länder haben nicht nur eine stark ausgeprägte Primärversorgung, sie veranstalten wohl auch einen der besten internationalen Allgemeinmedizin-Kongresse, die man in Europa finden kann. Ein Bericht vom „Nordic Congress for General Practice“, Juni 2019 in Aalborg, Dänemark, und was wir daraus vielleicht für Österreich mitnehmen können.

Holprige Anreise – glatte Veranstaltung

Während des Versuches, Aalborg von Österreich aus mit dem Zug zu erreichen, ist mein Respekt vor Greta Thunberg mit jedem Mal Umsteigen noch einmal weiter gewachsen. Insgesamt 18 Stunden Reisezeit mit 4 Umsteigepunkten und einem verpassten Anschluss lassen dann doch Zweifel an der eigenen Bereitschaft zum klimaverträglichen Reisen aufkommen. Die Tatsache, dass Dänemark immer noch Dieselzüge hat, macht die Sache nicht unbedingt besser.

So mühselig der Weg, so lohnend das Ziel. Die jungen dänischen Allgemeinmediziner hatten für ihre nordischen Kollegen einen zweitägigen Vorkongress organisiert, der neben fachlich exzellenten Workshops auch den Austausch über die Unterschiede und Herausforderungen im Gesundheitswesen und der Allgemeinmedizinausbildung bot. Danach ging es lückenlos weiter mit einem ebenso beeindruckenden und überraschend großen Hauptkongress.

Forschung zur Steigerung der Attraktivität einer Region

Aalborg ist ein überschaubarer alter Industriehafen mit einer gemütlichen Altstadt und liegt in der Region Nordjylland im Norden des dänischen Festlandes. Aufgrund von Rekrutierungsproblemen hat man Aalborg als „entlegene“ Region definiert. Dies mag bei Kollegen aus Island

oder Norwegen belustigte Blicke hervorrufen, hat aber immerhin dazu geführt, dass Aalborg nun neben einer eigenen medizinischen Universität (eine Lösungsstrategie, die wir auch aus Österreich kennen) auch eine Forschungseinheit für Allgemeinmedizin mit 13 Mitarbeitern hat (eine Lösungsstrategie, die wir in Österreich noch nicht kennen).

Warum Forschung in der Allgemeinmedizin wichtig ist

Mitglieder dieser General Practice Research Unit Aalborg waren es auch, die einige der Workshops anboten. So hat die Forschungsgruppe eine Kohorte von Kindern und Jugendlichen mit Knieschmerzen („patellofemoral pain“) untersucht und begleitet. In einem 5-Jahres-Follow-up hat man – überraschenderweise – herausgefunden, dass bis zu 50 % der Patienten weiterhin Schmerzen hatten. Daraufhin wurde eine Intervention erarbeitet, die den Patienten helfen soll, die Beschwerden durch Anpassung der eigenen körperlichen Aktivität besser in den Griff zu bekommen. Diese Intervention zeigte auch gute Erfolge im Vergleich zum bisherigen Vorgehen. Eine eigene Implementierungsgruppe in-



Dr. Sebastian Huter
Vorstandsmitglied der Jungen Allgemeinmedizin Österreich (JAMÖ)

nerhalb der Forschungseinheit beschäftigt sich nun damit, die Erkenntnisse für die Allgemeinmediziner leicht verfügbar zu machen.

Das Beispiel zeigt gut, dass Forschung in der Allgemeinmedizin einen hohen Wert



dem Norden

hat. Es handelt sich um Patienten, die oft ausschließlich in der Allgemeinmedizin gesehen werden, aber eigentlich eine hohe Krankheitslast haben und von einer einfachen, nichtmedikamentösen Intervention stark profitieren könnten.

Ultraschall in der Allgemeinmedizin

In einem Skills-Workshop wurde die Indikation und Anwendung von Ultraschall in der Allgemeinmedizin besprochen. Dazu haben 8 Tutoren aus den Reihen der dänischen Gesellschaft für Ultraschall in der Allgemeinmedizin kurz die Unterschiede zwischen Point-of-Care-Ultraschall (POCUS) und diagnostischem Ultraschall erläutert. POCUS dient dabei nicht notwendigerweise einer Diagnosefindung, sondern eher als Entscheidungshilfe für das weitere Management. Praktische Beispiele, die auch vor Ort geübt werden konnten, waren dabei der Ausschluss eines abdominellen Aortenaneurysmas bei einem Risikopatienten mit in den Rücken ausstrahlenden Bauchschmerzen, die Messung von Restharn in der Blase, der Nachweis von Flüssigkeit im Kniegelenk oder die Darstellung einer intrauterinen Schwangerschaft. Die Tutoren haben dabei sehr klar die Limitationen und Möglichkeiten von POCUS dargestellt, aber auch gezeigt, wie einfach

beantwortbar manche spezifischen Fragestellungen mit etwas Übung doch sind.

Kapazitätsaufbau geht nur mit Ressourcen

Besonders beeindruckend am Kongress war auch zu sehen, wie sowohl Dänemark als auch Norwegen, beides Länder mit einer geringeren Einwohnerzahl als Österreich, uns in der Akademisierung voraus sind. Bei vielen vortragenden Allgemeinmedizinern stand ein PhD neben dem Namen; nicht wenige waren zeitgleich PhD-Studenten und in der Allgemeinmedizin-Ausbildung. Neben den Allgemeinmedizin-Instituten gibt es an allen Universitätsstandorten eigene „Research Units“ für Allgemeinmedizin mit einheitlichem Logo.

Landärztemangel mit innovativen Lösungen begegnen

Wie bekommt man junge Ärzte aufs Land? Mit dem Bus! Diese banal klingende Idee wurde in der Region Sjælland (eine „Region“ ist vergleichbar mit einem Bundesland in Österreich) in die Tat umgesetzt. Da einige Ärzte einer ländlichen Gruppenpraxis einen täglichen Pendelweg von über einer Stunde pro Weg hätten, hat die Region einen Mercedes-Sprinter in ein mobiles Büro umgebaut. Die Ärzte können so einen Teil ihrer täglichen Arbeit von unterwegs erledigen, etwa Befunde durchsehen, telefonische Befundmitteilungen oder E-Mail-Konsultationen (die in Dänemark schon relativ häu-

fig sind). Kein Wundermittel, aber einmal etwas anderes als ein „Landarztbonus“.

Wie könnten wir in Österreich davon profitieren?

Point-of-Care-Ultraschall

International und auch in Österreich nimmt die Begeisterung für die Anwendung von Ultraschall in der Allgemeinmedizin stetig zu, aber die diesbezügliche Ausbildung ist noch nicht ausreichend entwickelt. Eine europäische Kooperation zur Erarbeitung und Verwendung gemeinsamer Standards und Lernmaterialien würde hier jedenfalls sinnvoll erscheinen und ist sicherlich gewünscht.

Forschungsnetzwerke aufbauen

Während in vielen Ländern Forschungsnetzwerke aus Allgemeinmedizinpraxen existieren, müssen diese in anderen erst aufgebaut werden. Norwegen hat mit „PraxisNett“ in vielen Jahren harter Arbeit und mit Unsummen die „Luxusvariante“ etabliert – inklusive eigener IT-Infrastruktur zum Datenaustausch. Dahingegen versucht Finnland gerade, das Niedrig-Preis-Gegenmodell zu etablieren. Alle haben betont, wie wichtig das gegenseitige Lernen im Aufbau von solchen Netzwerken ist und sind offen für Anfragen. Sollte es auch in Österreich konkrete Bestrebungen geben, ein Forschungsnetzwerk zu etablieren, so gibt es hier sicher eine wertvolle und leicht anzuzapfende Erfahrungsressource. ■



ÖGAM-Förderpreis für Diplomarbeiten im Fach Allgemeinmedizin

Die Österreichische Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin (ÖGAM) lädt Studenten und ihre Betreuer wie alljährlich zur Einreichung von studentischen Diplomarbeiten mit allgemeinmedizinischer Relevanz ein.

„Förderpreis für Diplomarbeiten“ in Höhe von 500 Euro an den Studierenden und eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 500 Euro an die unentgeltlich betreuenden Allgemeinmediziner wird in feierlichem Rahmen auf dem STAFAM-Kongress im November 2019 in Graz übergeben.

Einreichschluss: 15. 9. 2019. Einreichung der fertigen Diplomarbeit und des Lebenslaufs online über die ÖGAM-Website (oegam.at).

Erwünscht – allerdings nicht Voraussetzung – ist die Einreichung eines Posters. Es wird am STAFAM-Kongress in Graz im November 2019 ausgestellt.

Die Kriterien für die Teilnahme am Förderpreis der ÖGAM sind wie folgend:

1. Gefördert werden 2 allgemeinmedizinisch relevante Arbeiten pro Studienjahr und Universitätsstandort.
2. Das Thema der eingereichten Arbeit ist vom wissenschaftlichen Beirat des „ÖGAM Preises für Diplomarbeiten“ (ÖGAM-FB) als förderungswürdig zu erachten. Dieser setzt sich aus Vertretern der allgemeinmedizinischen Lehre der medizinischen Universitäten und Fakultäten Österreichs und zwei Vertretern der ÖGAM zusammen.

3. Die eingereichten Arbeiten müssen in deutscher oder englischer Sprache verfasst sein. Sofern ein Votum der Ethikkommission notwendig ist, ist die Genehmigung des Projektes, das der eingereichten Arbeit zugrunde liegt, durch die zuständige Ethikkommission eine Voraussetzung für die Zuerkennung der Förderung. Jeder Verfasser kann nur einen Antrag einreichen.
4. Der Verfasser sichert mit der Einreichung der ÖGAM zu, die eingereichte Arbeit oder Auszüge daraus auf der Website oegam.at sowie in Papierform und in kooperierenden Medien der ÖGAM unter Berücksichtigung der Autorenschaft zu veröffentlichen. Entsprechende Texte sind der ÖGAM vor der Preisverleihung zur Verfügung zu stellen.
5. Voraussetzung für die Ausschüttung des Preises sind der Abschluss der Arbeit und die positive Beurteilung durch den ÖGAM-FB.
6. Ein Rechtsanspruch auf Verleihung des Förderungspreises besteht nicht. Es gibt auch keine Rechtsmittel gegen die Entscheidung des ÖGAM-FB. Der Preis stellt kein Entgelt für die Leistung der Preisbewerber dar.

Für Fragen schreiben Sie uns eine E-Mail an office@oegam.at.
Information zur Postergestaltung: oegam.at/förderpreis